

---

## Vorwort

Das Thema der deutsch-jüdischen Geschichte ist das Leben der jüdischen Minderheit innerhalb der nichtjüdischen Mehrheitsumgebung in jenen Gebieten Europas, die – in unterschiedlichen staatlichen Formationen – als »Deutschland« gelten. Das vorliegende Buch will einen Einblick in die frühneuzeitlichen und neuzeitlichen Grundbedingungen und -strukturen dieses Lebens geben und in die Methoden und Möglichkeiten einführen, dieses Leben wissenschaftlich zu erforschen und zu beschreiben.

Die lange Tradition jüdischen Lebens in Deutschland und Europa, mit all ihren Höhen und Tiefen, mündete in der Mitte des 20. Jahrhunderts in eine von Deutschen ersonnene und ausgeführte Katastrophe (*Shoah*). Die Vernichtung von 6 Millionen deutscher und europäischer Juden hätte das Ende des »europäischen Zeitalters der Juden« (Friedrich Battenberg) bedeuten können. Die Jahrzehnte der Nachkriegszeit, als nur noch wenige Zehntausend Juden in den beiden Nachfolgestaaten des Deutschen Reiches lebten – viele von ihnen mit dem Gefühl, auf »gepackten Koffern« zu sitzen –, schienen diese Befürchtung zu bestätigen. Doch nach dem Ende der bipolaren Weltordnung des Kalten Krieges und nach der deutschen Wiedervereinigung erwies sich, dass glücklicherweise das Gegenteil der Fall ist: In Europa und speziell in Deutschland entstand und entsteht noch weiterhin neues jüdisches Leben. Es knüpft mitunter an die durch die nationalsozialistische Gewaltherrschaft und den Zweiten Weltkrieg abgerissenen Traditionen an, zeigt sich aber auch – beispielsweise durch die russisch-jüdischen »Kontingentflüchtlinge« oder eine Vielzahl junger Menschen aus Israel, die von Metropolen wie Berlin angezogen werden – in vielgestaltigen neuen Formen.

Trotz des durch sie markierten Zivilisationsbruchs war die *Shoah* nicht der Endpunkt europäisch-jüdischen und deutsch-jüdischen Lebens. Sie war auch nicht jener Punkt, auf den die Entwicklung zwangsläufig zusteuerte. Auch wenn »Geschichte« immer erst durch rückschauende Konstruktion entsteht, muss sich der Historiker davor hüten, allzu einfache Kausalitätslinien zu ziehen. Aber er hat doch die Aufgabe, durch reflektiertes und methodisches Vorgehen, Tendenzen und Strukturen aufzuzeigen, und das, »was war«, analytisch wie begrifflich zu fassen. Zweifellos muss der Historiker im Fall der deutsch-jüdischen und der europäisch-jüdischen Geschichte immer erklären, wie es kom-

men konnte, nicht jedoch, dass *es* hatte kommen *müssen*. Das ist freilich nur ein Teil seiner Aufgabe. Zu ihr gehört auch zu zeigen, dass es eine facettenreiche, vielfältige, deutsch-jüdische Vergangenheit gab, mit Scheitern, Gewalt und Verbrechen, aber genauso mit Gelingen, Erfolg und Höhepunkten. Dazwischen Grau in unendlichen Schattierungen (Thomas Nipperdey). Geschichte als wissenschaftlich geleitete Re-Konstruktion des Vergangenen darf nie Schwarzweiss-Malerei sein, sondern hat stets die Zwischentöne, das Kontingente, das Mögliche im Gewesenen, aufzuzeigen.

Diesen Überlegungen folgend, verzichtet die vorliegende Einführung darauf, eine »Meistererzählung« der deutsch-jüdischen Geschichte der Neuzeit zu geben (zahlreiche solcher Erzählungen liegen vor); sie erhebt nicht den Anspruch, möglichst viele Ereignisse und Begebenheiten zu referieren oder unzählige Persönlichkeiten der deutsch-jüdischen Vergangenheit Revue passieren zu lassen. Sie arbeitet vielmehr mit Schlaglichtern auf aussagekräftige Zusammenhänge. Sie will Zugänge zur deutsch-jüdischen Geschichte öffnen, indem sie zunächst analytischen Schlüsselbegriffen und -konzepten diachron, quer durch die Epochen, folgt, sich anschließend zentralen Theorieansätzen und historiographischen Narrativen zuwendet und schließlich ein Spektrum von Methoden entfaltet, aus denen Erkenntnisse über die deutsch-jüdische Geschichte gewonnen werden können. Sie will zum Studium dieser Geschichte in ihrer europäisch-jüdischen Verflechtung anleiten und den wissenschaftsdisziplinären Charakter der deutsch-jüdischen Geschichte als eines Teils der Geschichtswissenschaft aber auch der Jüdischen Studien betonen. Sie will anregen zum vertieften Eigenstudium. Diesem Ziel dient nicht zuletzt die umfangliche Bibliographie im Schlussteil dieses Bandes.

Das Buch verarbeitet Erfahrungen aus der langjährigen Praxis in Lehre und Forschung an der Professur für Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Potsdam. Seit mehr als zwei Jahrzehnten wird deutsch-jüdische Geschichte in Potsdam im Kontext eines kulturwissenschaftlichen Konzepts der Jüdischen Studien betrieben. Geschichtswissenschaft, Philosophie, Literatur- und Religionswissenschaft wirken hierin interdisziplinär zusammen; seit 2012 ist den Jüdischen Studien mit dem Institut für Jüdische Theologie ein Pendant zur Seite getreten, das sich umfassend der Erforschung und Praxis jüdischer Religiosität widmet. Das *Moses-Mendelssohn-Zentrum für europäisch-jüdische Studien* sowie das *Abraham-Geiger-Kolleg* als Rabbiner- und Kantorenseminar ergänzen dieses Spektrum über die Universität hinaus. Nicht zuletzt wirkt das *Zentrum jüdische Studien Berlin-Brandenburg* mit seiner Graduiertenschule als Institution zur Bündelung möglichst vieler wissenschaftlicher Initiativen und Interessen im Großraum Berlin. So hat sich dieser Raum von Potsdam aus in den vergangenen Jahren zu einem Zentrum wissenschaftlicher Befassung mit Juden und Judentum in Deutschland und Europa entwickelt. Mit einem Gefühl der Dankbarkeit will der vorliegende

---

Band auch auf dieses ideale und inspirierende Umfeld für Forschung und Lehre hinweisen.

Namentlich geht unser Dank an Ulrike Wendt, die sich der Revision des Anmerkungsapparates angenommen hat. Für Anregungen, Hinweise und Kritik danken wir Prof. Dr. Nathanael Riemer (Potsdam); außerdem Prof. Dr. Yfaat Weiss und dem *Franz Rosenzweig Minerva Forschungszentrum für deutsch-jüdische Literatur und Kulturgeschichte* an der Hebräischen Universität Jerusalem für das Michał Szulc gewährte Forschungsstipendium. Dr. Daniel Kuhn betreute den Band beim Verlag Kohlhammer mit nie endender Geduld und schließlich zupackendem Engagement in der abschließenden Produktionsphase. Dr. Philipp Salamon-Menger (Wiesbaden) gilt ein besonderer Gruss an dieser Stelle; er weiss, warum.

Vor allem aber danken wir unseren Potsdamer Studentinnen und Studenten für ihre wache Präsenz in unseren Lehrveranstaltungen, die eine akademische Atmosphäre auch unter »Bologna-Bedingungen« am Leben hält. Dieses Buch entsprang aus der akademischen Lehre, und sein Zweck wäre erreicht, könnte es ihr wiederum dienen.